

-----Ursprüngliche Nachricht-----

Von: Erich Bolinius [mailto:erich.bolinus@t-online.de]

Gesendet: Montag, 25. August 2008 12:06

An: vorstand@emden.de

Betreff: FDP-Anfrage wg. Schülertransport von den südlichen Vororten zu den Gymnasien

FDP-Fraktion

Erich Bolinius

Fraktionsvorsitzender

Emden, den 25.8.08

An den

Vorstand der Stadt Emden

Anfrage wg. Schülertransport von den südlichen Vororten zu den Gymnasien

Sehr geehrte Herren,

von Eltern bin ich auf den nach ihrer Ansicht nicht optimalen Schülertransport von den südlichen Vororten (u.a. von Petkum und Widdelswehr) zu den Gymnasien angesprochen worden.

Frau Grete C. Roth hat mir eine Darstellung von einem Schülertransport am ersten Schultag gegeben (siehe untenstehend). Aus dieser detaillierten Schilderung wird die ganze Problematik sichtbar.

Meines Erachtens besteht Handlungsbedarf.

Ich bitte um eine Stellungnahme und danach um einen Sachstandsbericht im Schulausschuss. Sollte dieser Bericht im nächsten Schulausschuss am 2.9.08 aus Termingründen nicht gegeben werden können, so sollte dieser im Ausschuss am 25.9.08 unter einem gesonderten Tagesordnungspunkt - möglichst mit Lösungsvorschlägen - gegeben werden.

Mit freundlichen Grüßen

Erich Bolinius

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Grete C. Roth

Widdelswehrster Warf 11

04921-995340

Emden, den 25.8.08

Zum Thema Schülertransport

Was wo in unserem Städtchen organisatorisch im Argen liegt, bekommt man leider immer erst mit, wenn man selber betroffen ist. Anders ist es für mich jedenfalls nicht zu erklären, weshalb man unseren Schülern aus Petkum / Widdelswehr, die das Gymnasium besuchen wollen, keinen zuverlässigen Schulbus zur Verfügung stellt.

Montagmorgen. Fünf zehnjährige Kinder stehen pünktlich an der Bushaltestelle Bahnhofstraße / Widdelswehr. Sie sind hochmotiviert und freuen sich auf ihren ersten Schultag im Gymnasium am Treckfahrtstief. Ein Bus fährt die komplette Strecke durch und benötigt dafür läppische 40 Minuten. Nur für die Hinfahrt versteht sich. Eine andere Route ist da verheißungsvoller und verspricht eine Fahrtdauer von lediglich 30 Minuten, allerdings müssen die Kinder am Hauptbahnhof in einen anderen Linienbus umsteigen. Dafür haben sie laut Plan drei Minuten Zeit. Das ist zwar knapp, aber zu schaffen. Die Eltern der Kinder entscheiden sich für diese Möglichkeit.

Zwischen 7.01 und 7.11 Uhr halten an der Haltestelle drei verschiedene Busse. Da dies nach wochenlangem Studium des Busfahrplans den Eltern bekannt war, fährt am ersten Tag eine Mutter als Begleitperson mit. Es gilt jetzt den 7.11 Uhr Bus zu erwischen, der am Hauptbahnhof den Anschlussbus um 7.30 Uhr erreicht, in den die Kinder - laut Plan umsteigen müssen.

Die ersten beiden Busse um 7.01 und 7.02 sind durch, also muss der nächste der 7.11 Uhr Bus sein. Der kommt auch, sicherheitshalber fragt die Mutter den Busfahrer, ob die Kinder mit ihm den Anschlussbus am Hauptbahnhof in Richtung Lindenhof bekommen werden. Der Fahrer bestätigt dies und die Kinder steigen fröhlich ein.

Der Bus biegt um 7.31 Uhr in den Busbahnhof ein. Das Erste, was die begleitende Mutter sieht: Es kommt ihnen der Anschlussbus Linie 504 entgegen, der gerade den Busplatz verlässt.

Die begleitende Mutter ist beunruhigt, denkt sich aber: "Nunja, vielleicht werden zwei Busse eingesetzt." Sie steigt also mit den fünf Kindern aus, sieht sich um und muss feststellen, dass sie sich getäuscht hat. Es gibt keinen weiteren Bus, der die Kinder zur Schule bringt. Sie fragt dem Busfahrer, der ihr den Anschluss zugesagt hat, wie denn das jetzt gedacht ist. Der zuckt die Schultern und sagt: "Tja, der Anschlussbus hätte warten müssen."

Mutter und Kinder geraten in Hektik. Die Kinder schlagen vor, einfach in den nächsten Bus zu steigen, der gerade einfährt. Es steht zwar Außenhafen vorne dran, aber die Kinder denken sich wahrscheinlich, dass es besser ist, irgendeinen Bus zu nehmen, als gar nichts zu tun. Man möge sich vorstellen, was passiert wäre, wenn die Eltern darauf vertraut hätten, dass die Busfahrten zuverlässig funktionieren und die Kinder allein hätten fahren lassen!

Die Mutter fragt jetzt jeden Fahrer der hereinfahrenden Busse, ob sie irgendwie in Richtung Gymnasium fahren. So nahe wie möglich ran jedenfalls, damit die Kinder mit den Zwölf-Kilogramm-Rucksäcken nicht auch noch so weit laufen müssen.

Endlich kommt ein Bus rein, der auf seiner Route am Krankenhaus hält. Also steigt die ganze Horde dort ein. Man landet auch glücklich am Krankenhaus, steigt aus, schleppt die schweren Rucksäcke bis in die Schule. Der Unterricht hat vor einer dreiviertel Stunde begonnen. Die Kinder sind abgehetzt und schweißgebadet, haben teilweise Rückenschmerzen und machen sich die größten Sorgen, weil sie gleich am ersten Tag zu spät zur Schule kommen, obwohl sie alles richtig gemacht haben. Von aufgeräumter Vorfreude keine Spur mehr. Die Mutter spricht noch kurz mit dem Lehrer. Der winkt freundlich und verständnisvoll ab, als sie die Kinder für das Zuspätkommen entschuldigen will und sagt: "Das kennen wir schon. Damit kämpfen fast alle Kinder, die mit dem Bus fahren."

Selber bin ich schweißgebadet und im Klartext stinksauer und entgegne ihm: "Ich habe so die Wut, dass ich einen meterlangen Leserbrief schreiben könnte!" "Tun Sie das!", sagt er. "Tun Sie das gerne. Vielleicht passiert ja mal was."

Wie gesagt, ich war bisher nicht betroffen und mir war das Problem nicht bekannt. Nun aber frage ich mich, wie es sein kann, dass die Verantwortlichen in unserer Stadt nicht dafür sorgen, dass unsere Kinder sicher und pünktlich in den Außenbezirken mit einem Schulbus eingesammelt werden, um sie dann ebenso sicher und zuverlässig an ihren Schulen abzusetzen. Wie, glauben die Verantwortlichen, fühlt es sich an für ein zehnjähriges Kind, wenn es jeden Morgen in aller Herrgottsfrühe auf einen Bus warten muss, von dem es nicht weiß, ob er sie pünktlich zum Anschlussbus bringt, oder ob der Fahrer des Anschlussbuses wohl daran denkt, auf den Bringbus zu warten? Und wie sich diese Kinder fühlen, wenn sie mit zehn Jahren allein auf dem Hauptbahnhof stehen und deshalb alle naselang zu spät und abgekämpft und mit schlechtem Gewissen zum Unterricht kommen? Ganz zu schweigen von der Möglichkeit, dass sie in ihrer Not vielleicht die 'falschen' Personen um Hilfe bitten, und sich damit in höchste Gefahr bringen könnten?

Natürlich wird jetzt jemand sagen: Die Kinder können den Bus um 7.02 Uhr nehmen, der fährt nämlich durch bis zur Hermann-Löns-Straße. Das sind dann eben 40 Minuten Fahrzeit und ein anschließender Sprint zur Schule, um pünktlich im Unterrichtsraum zu landen. Nach dem Unterricht dann noch einmal 40 Minuten Fahrzeit nach Hause. Die Kinder kommen nach 7 Arbeitsstunden um 14.00 Uhr zu Hause an, haben noch kein Mittagessen gehabt, und müssen sich noch ein oder zwei Stunden mit den Hausaufgaben beschäftigen. Das ist ein Neun-Stundentag für ein zehnjähriges Kind!

Früher gab es Schulbusse, die ohne Umwege das taten, was ihre Aufgabe war: Auswärtig wohnende Kinder einzusammeln und auf dem kürzesten Weg sicher zu Schule und zurück zu bringen. Allein in Widdelswehr / Petkum sind 7 Kinder betroffen - ich denke, in Borssum / Friesland etc. werden auch noch einige den gleichen Weg haben. Warum wird hier kein kleiner Schulbus eingesetzt? Im Rahmen von Hartz IV dürften

sich mit Sicherheit auch Busfahrer finden, die diesen Job gern machen würden. Dies nur als Anregung für den Fall, dass mal wieder das Argument erhalten muss, es sei kein Geld für die Sicherheit, Betreuung und Ausbildung unserer Kinder da. Ach so, bevor ich es vergesse -das Argument, dass in Timbuktu und vor 60 Jahren noch viel schlimmere Zustände herrschen, kann auch nur greifen, wenn unsere Verantwortlichen ihre eigene Situation, ihre Möglichkeiten und Ansprüche mit den Organisatoren in Timbuktu und denen vor 60 Jahren vergleichen.

Mit freundlichem Gruß
Grete C. Roth, Emden